

Waldkirch beim Bundeswettbewerb „Soziale Stadt 2004“ ausgezeichnet

Soziale Stadt
Preis Soziale Stadt 2004

Bürgerzentrum Rotes Haus erhielt in Berlin eine Anerkennung

Nur zwei Auszeichnungen aus Baden-Württemberg

Jury lobte den ganzheitlichen, integrativen Ansatz mit der Beteiligung der Anwohner

Waldkirch/Berlin (swb). In dem bundesweiten Wettbewerb „Preis Soziale Stadt 2004“ wurde Waldkirch als eine von 18 Städten, Vereinen, Bürgern und anderen Institutionen ausgezeichnet: Für das „Bürgerzentrum Rotes Haus – Von der Obdachlosenunterkunft zum Stadtteiltreff“ erhielt Waldkirch für ihr vorbildliches und innovatives, soziales Engagement eine Anerkennung. Bei der Preisverleihung in Berlin konnte Bürgermeister Richard Leibinger zusammen mit Vertretern vom Rat des Roten Hauses und den Fraktionen aus den Händen von Staatssekretär Tilo Braune vom Bundesministerium für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen die Urkunde entgegen nehmen.

Die Jury lobte die hohe Zahl der eingereichten Anträge und vor allem deren Qualität. 207 Bewerbungen aus ganz Deutschland wurden eingereicht. Gesucht wurden nachahmenswerte Beispiele und Aktivitäten von Kommunen, Wohnungsunternehmen, Bürgern, Vereinen und Institutionen, um Missständen und Konflikten entgegen zu wirken sowie das soziale Miteinander in Stadtquartieren und Wohngebieten zu verbessern. Kriterien bildeten ein integrativer und ganzheitlicher Ansatz, um den Zusammenhalt und Zusammenleben der Menschen zu stärken. Die Beteiligung der Anwohner und Bürger wurde vorausgesetzt, dass diese umfassend in den einzelnen Phasen einbezogen wurden. Unterschiedlichste Akteure, Partner sollten aktiviert und im Sinne der Kräftebündelung zusammengeführt und vernetzt werden. Gesucht wurden keine Hau-Ruck-Aktionen sondern Maßnahmen, die nachhaltig und auf Dauer angelegt wurden.



„Soziale Politik stärkt das Zusammenleben der Stadt“ führte Tilo Braune, der Staatssekretär im Bundesministerium für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen bei

seinem Vortrag bei der Preisverleihung in Berlin aus. Im dortigen, vollbesetzten Kulturhaus „Wabe“ betonte er die Änderung und Fortentwicklung von der rein baulichen in die soziale Stadtentwicklung. Gemeinsames Vorgehen, Kräfte bündeln, Jung und Alt sowie sozial Benachteiligte einbeziehen und integrieren nannte er nochmals als wesentliche Ziele. Die Ergebnisse des Wettbewerbes zeigen, dass man auf dem richtigen Wege sei. Mit der Preisverleihung würden besonders gelungene, innovative Beispiele und bewundernswerte Initiativen ausgezeichnet, die für Andere „Nachahmer“ sein könnten. Zu diesem Zweck wurde eine Dokumentation gedruckt, die alle Projekte beschreiben. Ein Preisgeld gab es zwar keines, dafür wurden die Preisträger zur offiziellen Feier nach Berlin eingeladen.

Nur zwei aus Baden-Württemberg

Achtzehn von 207 Bewerbern durften in der Bundeshauptstadt nacheinander auf die Bühne, um die Auszeichnung entgegen nehmen zu können. Acht Projekte erhielten einen Preis und zehn eine Anerkennung. Die Stadt Waldkirch und das Bürgerzentrum Rotes Haus erhielten mit dem Projekt „Bürgerzentrum Rotes Haus – Von der Obdachlosenunterkunft zum Stadtteiltreff“ eine Anerkennung. Bürgermeister Leibinger, die Leiterin des Hauses, Annette Joggerst, Mitarbeiter des Sozialamtes, Vertreter der Fraktionen und vor allem auch Vertreter vom Rat des Roten Hauses freuten sich, aus den Händen des Staatssekretärs die Urkunde in Empfang nehmen zu können. Die Freude war um so größer, da insgesamt nur zwei Projekte aus Baden-Württemberg ausgezeichnet wurden. Dr. Walter Metscher von der Geschäftsstelle des Wettbewerbes und Beigeordneter Folkert Kiepe vom Deutschen Städtetag bezeichneten die Unterschiede zwischen den beiden Kategorien Preis und Anerkennung als ganz gering ein.

Die Jury lobte in der Laudatio die Entwicklung eines mit viel negativen Vorurteilen behafteten Stadtteiles mit viel Konflikten und Vandalismus zu einem lebenswerten Wohnquartier. Zu Beginn des Projektes im Frühjahr 1998 gab es so gut wie keine soziale Infrastruktur. Der Umbau der Obdachlosenunterkunft als „letzte Adresse“ zu einem großzügigen, hellen und vielseitig nutzbaren Stadtteiltreff wird als gelungen bezeichnet. Dank der gemeinwesenorientierten Arbeit mit der Einbindung vieler Partner konnte das negative Image in eine positive Identifikation mit dem Stadtteil umgewandelt werden, beurteilt die Jury das ausgezeichnete Projekt.

Viele haben ihren Beitrag geleistet

Die Anerkennung haben sich alle Projektbeteiligten verdient, die ihr verzahntes Engagement zum Erfolg bringen ließen. Neben der Stadt Waldkirch mit seinem Sozialamt haben auch der Rat des Roten Hauses, die Wohnungswirtschaft der Stadt, die Waldkircher Beschäftigungsgesellschaft (Wabe e.V.), das Arbeitsamt und Landratsamt und vor allem auch die Evangelische Fachhochschule ihren großen Anteil am Gelingen. Entscheidend für das Gelingen war von Anfang an das Einbinden der Anwohner und Stadtteilbewohner von Waldkirch-West von der Planungs- und Realisierungsphase bis jetzt bei der weiteren Nutzung. Genau diese Breite und die vielen Partner seien auch das Besondere und haben zum

Erfolg verholten, so Sozialamtsleiter Martin Müller. Bürgermeister Richard Leibinger sieht dies als Bestätigung des politischen Handelns zu einer sozialen Stadt

wie es auch im Leitbild „Waldkirch 2020“ festgeschrieben wurde. Sein Dank gilt neben den vielen Mitwirkenden insbesondere auch dem Gemeinderat, der die Investition mit dem Bau aber auch die laufenden Kosten für dieses nun ausgezeichnete Projekt zur Verfügung gestellt hat.

Der „Preis Soziale Stadt 2004“ ist eine Gemeinschaftsinitiative verschiedener Auslober aus Politik, Wissenschaft, Wohnungswirtschaft und Wohlfahrt. Zum Kreis der Auslober zählt beispielsweise der AWO Bundesverband und der Deutsche Städtetag neben der Schader-Stiftung und dem Bundesverband deutscher Wohnungsunternehmen sowie dem Bundesverband für Wohneigentum und Stadtentwicklung. Diese haben neben der Preisverleihung gleichzeitig die Fachleute zu verschiedenen Vorträgen, Gesprächsrunden und Arbeitskreisen zu sozialen Fragen eingeladen. Die neuen Erkenntnisse und Erfahrungen wurden bei mehreren Exkursionen in Berliner Quartiere vor Ort in der Praxis angeschaut, so dass die Fachleute –so auch die Mitarbeiter des Sozialamtes der Stadt Waldkirch- an zwei Tagen über den eigenen Tellerrand schauen und ihre Arbeit im Zusammenhang mit anderen Preisen und Erfahrungen einordnen können.

Neben der Kommunalpolitik durfte in der Bundeshauptstadt natürlich die große Politik nicht Abseits stehen. Über das Büro des Bundestagsabgeordneten Peter Dreßen konnte die Waldkircher Delegation bei einer Sonderführung einen interessanten und großartigen Einblick in die Arbeit des Deutschen Bundestages und ebenso in die abwechslungsreiche Historie des Reichstagsgebäudes gewinnen. Ein Besuch bei der Landesvertretung von Baden-Württemberg durfte nicht fehlen. Die Öffentlichkeitsbeauftragte Brigitte Bader führte bei einem Rundgang und einer anschließenden Diskussion die Aufgaben der Landesvertretung lebendig vor Augen. Sie freute sich ganz besonders über den Besuch des Preisträgers „Soziale Stadt 2004“, denn die Orgelstadt Waldkirch mit Bürgermeister Leibinger an der Spitze habe Baden-Württemberg in dem bundesweiten Wettbewerb hervorragend vertreten.

www.stadt-waldkirch.de

Die Preisverleihung durch Staatssekretär Tilo Braune





Vorträge und Workshops rundeten das Programm ab.



Führung durch das Reichstagsgebäude



Bei der Landesvertretung Baden-Württemberg

